

Das Blatt erscheint monatlich 210 Mal, am 27. August 1931...

Das Blatt erscheint monatlich 210 Mal, am 27. August 1931...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Donnerstag, den 27. August 1931

Nummer 201

„Ein gewaltfamer Umsturz ist nicht zu befürchten.“

Erklärung des Reichsinnenministers Dr. Wirth.

Auf dem parlamentarischen Abend des Zentrums in Stuttgart erklärte Reichsinnenminister Dr. Wirth u. a. mit der Reichsreform heute es zurecht nicht so schlimm, wie man vielfach höre.

Ein gewaltfamer Umsturz sei im Winter nicht zu befürchten, denn die Regierung sei stark genug, eine Revolution niederzuschlagen.

Die Regierung werde sich nicht überlassen lassen. Er sage das mit aller Bestimmtheit, nachdem er mit Baben und

Württemberg darüber gesprochen habe, und auch das Einverständnis Preussens besitze. Möge Dr. Wirth darin recht behalten, daß ein gewaltfamer Umsturz im Winter nicht zu befürchten ist.

Derleihe Minister hat einst das schlimme Wort gesagt: „Der Feind liegt rechts“, jetzt sieht er mit Recht auch in der kommunistischen Front den Feind.

Kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen.

Das „Chemnitzer Tageblatt“ hat im Zusammenhang mit den politischen Untersuchungen über den Umfang der kommunistischen Bürgerkriegsvorbereitungen einen Sonderdruck erschienen lassen, in dem ausführliche Angaben über eine geheime bolschewistische Inhaftierung gemacht werden.

Am 12. August d. J. so heißt es u. a. habe in einem Bänden der Stabskammer bei Berlin ein angebliches „Sport- und Hochschulsporttagungs“, dessen Verlauf einen Einblick in die planmäßigen Bürgerkriegsvorbereitungen der Kommunisten gewährt habe.

Am zweiten Teil der Vorträge fand die Herleitung von Handgriffen und Zeit- und Anstrengungsfragen besprochen und vorgeführt worden. Der Höhepunkt der Vorträge war erreicht worden, als die Zusammenfassung mehrerer Konferenzen „geleitet“ und die Anstellung an einen alten Arbeiter ausgeführt worden sei.

Strafverfahren gegen Drexler eingeleitet.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat am Mittwoch das gegen den bisherigen Vorsitzenden der Reichspartei, Abgeordneten Drexler, eingeleitete Strafverfahren eingeleitet. Drexler war beschuldigt worden, in seiner Eigenschaft als Parteivorstand des Reichstages Unterhaltungen und Bilanzaufstellungen beantragen oder schuldig zu haben.

Der Preussische Beamtenbund gegen alle Sondermaßnahmen gegen Kommunalbeamte und Lehrer.

Der Preussische Beamtenbund teilt mit: Der gefühlsührende Vorstand des Preussischen Beamtenbundes befaßt sich mit der Neuordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden und lehnte einstimmig alle Sondermaßnahmen gegen Sonderbeamte, Lehrer und Kommunalbeamte ab.

laffen, sowie dagegen, den Grundlag der Einheitslohn für die Beibehaltung der unterschiedlichen Lohnstufen und der kommunalbeamten preisgünstigen. Die Gleichstellung dürfte auch in dieser Hinsicht nicht aufgegeben werden da alle öffentlichen Beamten im Volksstaate der Gesamtheit gleichermaßen zu dienen hätten.

Sachsen zählt nur ein Drittel der Gehälter.

Wie aus Dresden verlautet, wird die sächsische Staatsregierung die Gehälter für ihre Beamten am 1. September nur zu einem Drittel bezahlen. Die letzten beiden Drittel sollen in Zehnenträumen von je zehn Tagen gezahlt werden.

Haager Urteil über die Zollunion am 2. September?

Wie verlautet, wird das Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes über das deutsch-österreichische Zollabkommen voranschreitend am Mittwoch, dem 2. September, veröffentlicht werden, so daß das Ergebnis nun in den Beratungen des Völkerbundrates vor der Vollversammlung besprochen werden kann.

Hugenberg bei Brüning.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichskanzler Dr. Brüning wird heute nachmittag den Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, empfangen.

Die linksdemokratische „Völkische Zeitung“ bemerkt dazu: „Die Ansprache war schon seit mehreren Wochen geplant, seit der letzten Audienz Hugenbergs beim Reichspräsidenten. Es ist sicherlich kein Zufall, daß die von Hugenberg gewünschte Ansprache mit dem Kanzler, an den er vom Reichspräsidenten verwiesen worden ist, jetzt stattfindet.“

In dieser Mitteilung der „Völk. Ztg.“ ist zu bemerken, daß immerhin zweifelhaft ist, ob die Ansprache „von Hugenberg gewünscht“ ist und nicht vielleicht vom Reichspräsidenten. Aber das ist schließlich nicht das Entscheidende, sondern das Entscheidende ist, ob aus der Ansprache sich für die Deutschnationalen — und für die gesamte nationale Bewegung — die Möglichkeit ergibt, künftig mit Brüning zusammenarbeiten zu können.

Zodesängsten, es fühme zu einer Verbindung zwischen Brüning und Hugenberg und der nationalen Opposition kommen. Wir haben erst gestern im Zeitartikel angeführt, daß wir das für wünschenswert und notwendig halten. Eröbden wird man gut tun, vorerl nicht allzu große Hoffnungen zu hegen.

Abch ist Brüning schließlich frei genug von den Bindungen an die Sozialdemokratie und den linken Zentrumsklügel, als daß man als Folge der Ansprache auf Umänderung der Regierung wartens in der Zeit der neuen deutschen Regierung rechnen könnte, also auf deutsche Verhältnisse übertragen, mit Bildung einer Regierung aus Männern von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen und Nationalsozialisten.

Das Entscheidende ist, ob die Ansprache überhaupt zu einer Annäherung führt. Denn eine etwaige Rechtsverweiterung des Kabinetts Brüning würde ebenfalls nur — genau wie in England — eine Heberungsmaßnahme sein. Die kommende russisch-polnische Rechtsstellung der deutschen Politik ist — wie in England — gar nicht mehr aufzufassen. Dabei aber wäre es von größter Bedeutung für die Volksgemeinschaft, daß das Zentrum oder doch Brüning persönlich sich dieser kommenden Rechtsregierung uneingeschränkt zum Wohlwollen des Ganzen zur Verfügung stellen und nicht etwa die Front der Linken stärken. Eine Annäherung in diesem Sinne ist es, die wir von der Ansprache als Wichtigstes erhoffen möchten. Sollte wirklich sogar noch mehr dabei herauskommen, so ist es uns im Inneren ein höheres um seine ganze Existenz ringenden Volkes um so willkommener.

Endlich ein Sonnenstrahl!

Scheitern des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes.

Von amtlicher russischer Seite wird folgende Mitteilung veröffentlicht: „Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Herbeiführung von polnisch-russischen Nichtangriffspaktes wird von russischer Seite mitgeteilt, daß die übermittelten Vorschläge denen aus dem Jahre 1928 entsprechen, die feinerzeit von der Sowjetregierung abgelehnt worden sind.“

Der amtliche Bericht der Moskauer Agentur, daß die polnischen Vorschläge abgelehnt werden müßten, hat in Warschauer politischen Kreisen sehr große Bestürzung ausgelöst. Die Warschauer Presse äußert jetzt plötzlich die Doanart und der regierungstreue „Gorokh Boranow“ bezeichnet den Scheitern des Nichtangriffspaktes als eine große Enttäuschung.

„Damit ist — vorläufig — eine Entscheidung von größter weltpolitischer Bedeutung gefallen. Denn Frankreich hat — bisher — erklärt, daß die französischen Interessen durch einen polnisch-russischen Nichtangriffspakt nur gefördert werden könnten.“

Reine Einberufung des preussischen Landtages. Aus Berlin wird gemeldet: Der Vorkonzern des Preussischen Landtages ist bisher nicht einberufen worden. Der von den Nationalsozialisten unter dem Vorwand der Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Landtages ist von anderen Parteien nicht unterstützt und die erforderliche Mindestzahl von 90 Stimmen also nicht erreicht worden.

Damit wäre die ungeheure Gefahr — vorläufig — beschworen, die in den letzten Wochen über ganz Europa heranzog: Wiederrückkehr des französisch-polnischen Vorkriegsbündnisses, das zu einer Verwirklichung der einstigen napoleonischen Pläne der französischen Herrschaft über Gesamturopa zu führen drohte. Denn einem französisch-polnischen Block — zu dem Polen, der ganze Balkan, Ungarn und Österreich hinzuzurechnen sollte — wäre selbst eine deutsch-englisch-italienische Entente nicht gewachsen, weil sie keine entscheidende Unternehmung auf Amerika zu erhoffen hätte.

Wie gefährdend noch immer die Lage ist, ergibt sich daraus, daß der italienische Vorkriegsblock in Moskau getrennt eine Bekämpfung mit dem russischen Außenminister Vinnow hatte und daß der deutsche Moskauer Vorkriegsblock heute in Berlin eintritt. Wie verlautet, wird Vinnow auf der Durchreise nach Genf in Berlin vorüber, wo dann hoffentlich ein Weg gefunden wird, die größte Gefahr für den Frieden und die Freiheit Deutschlands und des ganzen Kontinents aus dem Wege zu räumen.

Es hieße dann immerhin noch schwerste außenpolitische Sorgen genug für Deutschland, denn Frankreich wird — nach übereinstimmender Auffassung französischer, schweizerischer und italienischer Blätter — den Regierungswechsel in England und die schwebende englische Finanzlage dazu benutzen, um mit aller Energie den unter Macdonald aufgestellten Plan einer englisch-deutsch-italienischen Zusammenarbeit gegen Frankreich zu vereiteln und England wieder zum Bundesgenossen Frankreichs gegen Deutschland zu gewinnen.

Der mit anderer Begründung von den Kommunisten eingebrachte Antrag wird als besonderer Antrag angehen, der bisher gleichfalls keine weitere Unterbringung erlangte. Wie die Einberufung des Landtages auf Grund dieser Anträge dürfte also nicht zu rechnen sein.

Wenn die Preussische Regierung also ähnlich erfindend und geistlos wäre in der Erfüllung der Aufgabe, für die allein sie da ist: — Vermeidung oder wenigstens Milderung

Aus Merseburg.

Am nächsten Montag Stadtvorordnungsung.

Die in einer Bekanntmachung im einzelnen übergebenen Punkte der Tagesordnung sind zum Teil recht unwesentlicher Natur, da es sich nur um Wahlen für die verschiedenen Refektorien und Ausschüsse handelt. Es ist wohl anzunehmen, daß die ersten sieben Punkte der Tagesordnung ohne erhebliche Diskussionen zur Entscheidung kommen. Auch die Personalangelegenheit dürfte wohl nicht auf erhebliche Meinungsverschiedenheiten stoßen, nachdem sich die Vertreter unserer Bürgerschaft in Ruhe haben überlegen können, daß die ordentliche Abmilderung der notwendigen Geschäftsanteile gefährdet ist, wenn nicht tatsächlich die Kraft eines mit unseren Verhältnissen vertrauten Kommunalbeamten erhalten bleibt.

Der Beitritt zum kommunalen Revisionserverband für die Provinz Sachsen ist infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in den Gemeinden notwendig geworden. Die Reichsregierung

Unser neuer Roman:

„Marianne reist nach Asien“

Von Kurt Martin.

Marianne muß nach Asien reisen. Es geht um eine Erbschaft von 10 Millionen Dollar. Allerdings muß Marianne den Better Waldemar in Kauf nehmen, der sich irgendwo als Kapitän in chinesischen Gewässern befindet. Binnen drei Monaten muß die Fahrt aber aufbause kommen, weil erst die 40 Millionen Mark die Verlobungsschuld, die natürlich das Schicksal der beiden zu hintertrieben hat. Unfalls und Tanten und Defettive machen also die größten Störungsverläufe, bis im fernem Dongkong ein Dr. Müller aus Chicago auftaucht und gewissermaßen das Schachmatt vollstreckt. Der Roman beginnt in unserer morgigen Ausgabe.

verlangt eine scharfe Überwachung der Finanzwirtschaft der Gemeinden, und infolgedessen haben die Städte die Veranlassung, eine vollständig unparteiische und überörtliche Revisionsstelle einzurichten.

Der Provinzialstädtetag hat nun eine entsprechende Einrichtung für seinen Bezirk geschaffen, die die Bezeichnung führt: „Revisionsausschuss des Städtetages der Provinz Sachsen und des Freistaates Mecklenburg“. Durch dieses Revisionsorgan hat die Stelle ein vertrauliches Abkommen mit dem Sparfassen und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg getroffen, der die notwendigen Revisoren zu stellen hat. Die Kosten dieses Revisionsorganes sind als die Beiträge, die von anderen Einrichtungen, Treuhandgesellschaften usw. gefördert werden. Außerdem entspricht die so geschaffene Einrichtung den inzwischen ergangenen gesetzlichen Vorschriften der Reichsregierung, so daß der Reichstag des Magistrats dieser Organisation beitreten, wohl die Genehmigung der Stadtvorordnungsung erhalten werden.

In den letzten Punkten der Tagesordnung handelt es sich um die Genehmigung einer neuen Überwachungs- und Revisionsstelle für die Städte der Provinz Sachsen, die im Jahre 1929 und um einen Antrag zur Erhebung der Stadtpflicht. An die Öffentlichkeit ist es nicht zu erwarten, daß eine gebotene am.

Wir sind noch außerdem unverdächtig erfahren, wird die „F. D.“ durch Einbringung von etwa vier „Nationals“ anfragen“ für die nötige Bewilligung innerhalb der ernsten Beratungen sorgen.

Etwas vom Magistrat.

In der heutigen Nummer unserer Zeitung und zwar im Zentralteil werden Merseburger Bürger einige Bekanntmachungen finden, die nicht helle Freude hervorgerufen. Zunächst handelt es sich um die anhangsweise festgesetzte Bürgersteuer in Höhe von 300 Prozent; sodann um eine Gewerbesteuerabgabe am 1. September und in der Folgezeit zu stellen, die in der Zeitung der 30. August d. d. Ein Jahr arbeiterbezugszeit wird außerdem noch den Gemeindefreunden erwidert. (Siehe heutige Bekanntmachungen.)

Blinder Eifer schadet nur.

In einem Gesellschaftsraum auf dem Nobelpreis sind gestern in der Reihe zwei junge Berufsaufsteiger aus Merseburg, die die äußeren Zerknirschungen an Ort und Stelle zu bringen. Vorzüglich balancierten sie die Glaskästen, eine rüchträtig gehend, und haben nur Augen und Ohren für ihre zerbrechliche Ware. Da kommt um die Ecke von den „Drei Wunden“ ein Herr, der mit der Waage unter dem Arm, wie aus der Pflanze geschossen, herumgeht, ganz Pflichterfüllung, denn es ist allerhöchste Zeit. In der nächsten Minute ist die Waage durch den Glaskästen durchgefallen. Nur 12 Pfund, Glaskästen und ein zerfallener Finger fliegen zurück. Der Junge aber gibt natürlich Fertigkeit und läuft davon, als ob der leibhaftige Zerknirsch hinter ihm her wäre und nicht eine hübsche junge Dame. Um Tunnel der Saubere Witterung haben wir heute zum letzten Mal, denn heute ist der Erdboden verflüchtigt.

Zum Neubau einer Mittelschule.

Leider kein Geld! — Erinnerungen.

Die neue Mittelschule ist einmütig beschlossen. Der Bauplan liegt auf dem Tisch. Die nötigen Gelder sind beschaffen. Schon fast Jahrelang in anderen Schulgebäuden untergebracht werden, muß auf den Schulbetrieb jetzt wieder wirt. Besonders die Unterbringung in der Albrecht-Dürer-Schule hat sich für alle Teile als reichlich unangenehm und unbequem erwiesen.

Die nächste Zeit wird noch größere Schwierigkeiten bringen, da unsere Mittelschule für Merseburg die Schule der Zukunft sein wird. Und doch werden augenblicklich selbst die allergrößten Optimisten bei den heutigen Geldverhältnissen einen Neubaus nicht im Traum denken.

Stillsand ist Mühsal! — Und Mühsal ist wohl demnach — Selbstmord! — Darum sollen die in folgenden Zeilen geschilderten Zustände durchaus nicht als Vorbild dienen. Sie sollen nur denen, die jetzt in ihren schönsten Hoffnungen so bitter enttäuscht werden, verzeihenwärtigen,

daß Schul- und Bauplan für Merseburg nichts Neues sind.

sondern daß die Schulverhältnisse vor dem Bau der jetzigen Mittelschule, die augenblicklich die Großmutter aller Merseburger Schulgebäude ist, die Raumverhältnisse geradezu katastrophal waren. Sie führten endlich zu dem Neubau der 1. Bürger-Schule. Allerdings zeigte dieses ein sehr archaisches noch heute sehr schön wirkende Gebäude an der Höhe ganz auffallende Schönheitsfehler in seinen Innern, die man ebenfalls bei einem abermaligen Neubau nicht wiederholen würde.

Rektor Bloß schreibt aus dem Jahre 1888, als er zum Leiter sämtlicher Merseburger Schulen berufen wurde, dazu folgendes:

„Aufsicht war die Unterbringung der Klassen in den Bürgerhäusern. (Gemeint ist die 1. Bürger-Schule, die zur Mittelschule ausgebaut wurde, sowie die 2. Bürger-Schule, die Volksschule der inneren Stadt.) Neun Klassen der 1. Bürger-Schule und die drei Mädchenklassen der 2. Bürger-Schule waren in dem großen Schulhaus am Brühl, dem jetzigen Albrecht-Dürer-Schule, untergebracht. Drei Klassenklassen der 2. Bürger-Schule befanden sich auf dem alten Rathaus; die Leseklassen waren in dem zu ebener Erde gelegenen Naume eines an der Geißelstraße befindlichen Nachbarhauses, welches heute als Werkstätte dient; die Knabenklasse der 1. Bürger-Schule hatte ein ganz ungeeignetes Lokal in einem Hause auf dem Brühl inne. Die 3. und 5. Knabenklasse der 1. Bürger-

„Rundfunkchristentum“

Es ist keine Frage, daß jede Zeit ihre besonderen Formen gottesdienstlichen Lebens gehabt hat. In den Anfängen des Christentums kam man in den Häusern zusammen, um zu beten und gottesdienstlichen Gemeinschaft zu pflegen. So lange der römische Staat mit der öffentlichen Anerkennung der christlichen Religion zurückhielt, dienten bekanntlich die Katakomben als kirchliche Versammlungsorte. Später wurden Kapellen und Kirchen erbaut, die in ihrer Ausstattung ohne daß daneben die häuslichen Andachten an Bedeutung verloren hätten, wie sie sich noch heute vielfach finden.

Reuebeding ist nun der Rundfunk auf den Plan getreten. Er hat sich nicht nur in den Dienst schneller Nachrichtenübermittlung gestellt, bietet nicht nur Unterhaltung und Belehrung der verschiedensten Art, sondern sieht es auch als seine Aufgabe an, gottesdienstliche Funktionen zu veranlassen. Bekanntlich werden fast von allen deutschen Sendern religiöse Morgenfeiern übertragen, die Sonntag für Sonntag von zahlreichen Gemeinden abgehört werden. Daneben gibt es — 3. in England und England noch regelmäßig übertragen. In Amerika sind besondere Radiopredigten angeordnet worden, deren Aufgabe einzig und allein darin besteht, am Sonntag eine Radiopredigt zu halten und die von ihnen erteilte Hörgemeinde seelsorgerisch zu betreuen.

Welche Erfahrungen hat man nun mit solchen Rundfunkgottesdiensten gemacht? Wie ist das „Rundfunkchristentum“ zu beurteilen, das sich auf diese Weise gebildet hat? Ist es wirklich etwas, was Wilhelm Stäpel kürzlich geschrieben hat, der sich mit großer Entschiedenheit gegen die Veranstaltung von Rundfunkgottesdienst gewandt hat? Er schrieb u. a.: „Bei einem aus der Kirche ins Haus hinausgehenden Gottesdienst, der in jeder Hinsicht Gottesdienst ist, ist nicht Gottesdienst, sondern nur ein Gottesdienst, der sich nicht nur im Geiste dabei sein, sondern mit seinem ganzen Menschen. So gewis es richtig sein mag, bestimmte Seminare und Schulpflicht, die mit Rundfunkgottesdiensten verbunden sein müssen, bei dem richtigen Namen zu nennen, so sollte man doch die Dinge andererseits auch nicht zu einseitig sehen. Wieviel einfließen und franten Menschen hat der Rundfunk durch seine Morgenfeiern schon innere Erbauung geboten! Diese Menschen können nicht zur Kirche kommen, sie wären ganz auf sich selbst gestellt, wenn nicht der Rundfunk zu ihnen käme. Außerdem: Im Rundfunkgottesdienst ist das Wort Gottes nicht an die fahrbare Welt des Hörgeliebten gebunden. Das ist doch ein großer Vorteil. Um übrigen kann der Rundfunk weit mehr als dazu beitragen, Menschen, die nicht mehr regelmäßig zur Kirche gehen, wieder in das Gotteshaus zurückzuführen. Denn das ist ja doch nicht zweifelhaft: Wer wirklich mit anderen Menschen zusammen sitzen und beten will, der kann das noch immer am besten in der Kirche tun.“

Wir glauben gerade im Anschluß an die besprochenen Diskussionen, während der Verhandlungen der diesjährigen Kreisversammlung die Angelegenheit noch einmal unserer Lesergemeinde unterbreiten zu sollen. Wir haben dazu ein eigenes Verhältnis und werden darüber einmal eingehender schreiben.

Im goldenen Kranz.

Morgen, Freitag, begeht der pensionierte Bahnmüller August Ehring, Delbruge 4, wohlfeil mit seiner Gattin Wilhelmine das sechste Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich guter Gesundheit, und wir wünschen ihnen zu ihrem Ehrentage herzlich Glück!

Eine Ehrenretzung für das Neumarktviertel.

In unserem Bericht über den Feuerüberfall der Kommission auf die Polizei im Neumarktviertel sprachen wir in diesem Zusammenhang von einem „berühmtem Viertel“. Durch diesen Ausdruck sollte natürlich nur dargelegt werden, daß gerade in diesen Vierteln in letzter Zeit in mehrfach öffentlicher Ausschreitungen vorgekommen sind. Einige Einwohner glauben, wie wir erfahren haben, in der von uns gebrauchten Wendung einen anderen Sinn finden zu müssen und fühlen sich dadurch natürlich beleidigt. Wir möchten hier am die dieser Stelle den Sinn unserer Stellungnahme eindeutig festlegen.

Leipzig contra Weisfels.

An der Unterführung der Leichterstraße kam es gestern gegen 10 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Leipziger Personenvagen und einer Weisfeler Kraftdroschke. Während der eine Fahrer, der aus der Leichterstraße kam und in die vordere Leichterstraße einbiegen wollte, die Kurve zu früh nahm, konnte der andere Fahrer nicht mehr rechtzeitig ausweichen und veranlaßte dadurch den Zusammenstoß. Der Wagen des Leipziger Fahrers wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Nach vollständiger Feststellung der Personalkonten konnte der andere Fahrer keine Fahrt fortsetzen.

Jäger Tod.

Gestern mittag gegen 2 Uhr wurde in der Burgstraße, Ecke Wägelstraße, eine Stadtschreiberin, namens Frau Winter, im Alter von 35 Jahren, von einem Biekeranten einer Hallenser Firma überfahren. Die Verunglückte wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht und ist bereits gegen 4 Uhr befehllos verstorben. Wahrscheinlich ist eine Gehirnverletzung die Todesursache. Der Unfall rief allgemeine Anteilnahme hervor, da die so jäh Verunglückte eine außerordentlich tüchtige und arbeitsfähige Frau gewesen sein soll. Sie war seit einigen Tagen erst als Zeugnisträgerin beschäftigt.

Erwerbsloser mit 1000 RM. bar.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde ein Arbeiter aus Merseburg beim unbedungen Einsteigen von Löhnt angetroffen. Als die Besatzung des Wagens feststellte, daß der Mann sich überaus reich besaß, daß der seit fast zwei Jahren Erwerbslos war, wurde er im Betrage von etwa 1000 M. verhaftet. Die Erwerbslosigkeit scheint also eine sehr erhebliche Lebensbedrohung zu sein. Der Mann, Name nicht bekannt, ist seit dem 1. März über das Reichsamt für Arbeitsvermittlung und Berufsberatung des Reichs noch näherer Ermittlungen angefordert.

Fahrraddiebstahl.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde dem Zimmermann W. Schaller aus Neuhäuser am dem Grundstück Hofmarkt 7 ein unangelegentliches Fahrrad gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Einfassung der Bauarbeiten am katholischen Krankenhaus.

Vor einiger Zeit sind die Bauarbeiten am dem Neubau des katholischen Krankenhauses, das hinter der Gasfabrik-Ziedlung errichtet wurde, eingestellt worden. Wie wir von zuverlässiger Seite hierzu erfahren, stellt der Bau des Gebäudes erhebliche Schwierigkeiten. Die Finanzierung schien bereits gefährdet zu sein; als die Verhandlungen durch die jahresübergreifende Krise abgebrochen wurden. Von Forderungen aus, das bei diesen Kreditverhältnissen die Vermittlerrolle spielte, können also zur Zeit keine Mittel flüssig gemacht werden.

Ob und wann der Bau, dessen Fundamentierung bereits fertiggestellt wurde, wieder aufgenommen kann, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Deutschnationale Arbeitergruppe tagt.

Die Versammlung wurde, da der Vorsitzende Herr Steinbock, in bringender Angelegenheit auswärts war, vom Geschäftsführer des Ortsvereins der Deutschnationalen Volkspartei Herr Müller eröffnet. Hierauf wurde durch den Vorsitzenden das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Da seine bemerkenswerte Tagesordnung zu ersehen war, wurden von Herrn Müller einige weitere Beschlüsse vorgelesen. Darauf wurde noch vom Schriftführer Kamerad Borles auf die am Donnerstag, dem 27. August stattfindende „Männerversammlung und die am nächsten Mittwoch, dem 2. September in Dessau stattfindende Versammlung hingewiesen. Nach einem gemeinsamen Gebet wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Seltene Bibel zu sehen.

Im Fenster der Buchhandlung Stollberg findet zur Zeit eine seltene Kupferstichbibel viel Beachtung. Es handelt sich um eine Bibel aus dem Jahr 1703, herausgegeben von der damaligen Theologischen Fakultät Wittenberg. Sie enthält die Bildnisse von elf sächsischen Kurfürsten nebst deren Lebensbeschreibung, ebenso das Bild Luthers in ganzseitiger Ausfertigung, sowie im Text etwa 300 Kupferstiche mit biblischen Darstellungen. Die Bibel ist nicht mehr verkauflich und dürfte nur noch wenige Tage zu sehen sein.

Eisenbahnpersonenverkehr zur Leipziger Herbstmesse 1931.

Zur Behebung des zu erwartenden Personenzulags am Anlauf der Leipziger Herbstmesse sind von der Reichsbahn wieder umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Es sind neben der ausreichenden Verstärkung der fahrplanmäßigen Züge durch Personen- und Schlafwagen insgesamt 149 Sonderzüge vorgesehen, von denen 85 Züge dem Sinnerverkehr nach Leipzig dienen, die hauptsächlich am Sonntag und der Woche nachmittags und am Montagvormittag in Leipzig eintreffen.

Mittwoch, dem 2. September, verkehren auch wieder die Vermehrungsleistungen 3. Klasse von Berlin, Erfurt, Saalfeld, Dresden, Plauen, Weidau, Chemnitz, Hoyerswerda und Vork. Zu diesen Zügen wird eine Fahrpreiseremission von 40 v. S. gewährt. Die Züge treffen am 2. September vormittags in Leipzig ein und fahren abends zu günstiger Zeit wieder zurück. Sie bieten daher eine günstige Gelegenheit zum einträglichen Besuch der Messe bei ermäßigten Eintrittspreisen an den Ausstellungen der Messe.

Raus der Heimtrotzkonjunktur in der Möbelbranche

durch die Geldpanik.
Eileubars. Hier befinden sich etwa 60 Möbelwerkstätten, die ihre Erzeugnisse über ganz Deutschland und bis ins Ausland verkaufen.

Wer ist die Lebensmittelebene?

Naumburg. In den Vormittagsstunden des Dienstags wurde im Großhof Zunderberger eine jüngere weißblonde Person im Tod in den Fluten der Saale. Die Lebensmittelebene...

Wanderfalle und Wildente.

Deltitz. Hier wurde ein Raubvogel, ein Wanderfalke, beobachtet, wie er zwei Wildente im Fluge nachlugte. Die Jagd dauerte jedoch nicht lange...

Reinbahnarbeiten.

Coschütz. Die Gesellschaft der Eisenbahn-Reinigungsarbeiten... Die Arbeiten sind für die nächsten Tage...

Gasteplosion bei der Unternehmung des Gastejers.

Witterfeld. Amlich teilte das Reichsbahnamt mit: Bei der Unternehmung eines Gastejers...

Indung eines Gastejers von der Gastfüllanlage für Personwagen im Reichsbahn-Anlagebereich Deltitz...

Sieben kommunistische Saboteure in Haft

Sinnlose Zerstörungen während des Landarbeitertreffens. - Gibt es wieder milde Strafen?
Leipzig. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum 21. Juli wurden auf den Feldern in Hehla und Fortitz während des kommunistischen Landarbeitertreffens landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Teil erheblich beschädigt...

Die schlechteste Saison seit langem Jahren

Magdeburg. Die Bäder und Kurorte im Harz stehen vor dem Abschluss der Sommerferien 1931. Wenn ein warmer September auch noch einigen Verkehr bringen wird...

dabei Brandbunden im Gesicht und an den Armen, die nach Auslage des herbetragenen Krates entzündeter Kleidungsstücke...

recht ungünstige Wetter dazu beigetragen, daß der Ruu- und Reiseverkehr noch weit hinter den auf niedrigem gehaltenen Standpunkt zurückgefallen ist...

Wasser auf Surlenafat.

Ein Toter.
Solzweibitz. Schon oft ist festgestellt worden, daß eingetauchte Personen, die nach dem Genuß von Surlenafat Wasser tranken...

Die ewige Melodie

Stillingen. Voraussichtlich wird das Gesamtjahr die meisten in der Musikwelt...

Jenlenroda. Die Betriebskillegung der Strumpfabrik Heinrich Schoppe, die seit 100 Jahren besteht...

Unfall am Aufhäuser-Abhang.

Frankenhausen. Auf dem Reffen Baugewerk der Hofstraße nach 'Richters Jodel' trat ein Berliner Student in eine Vertiefung und verletzte sich den linken Fuß...

149 Meß-Sonderzüge.

Leipzig. Zur Behebung des zu erwartenden Personalbedarfes aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind von der Reichsbahn wieder umfangreiche Vorkehrungen getroffen...

Die vom Fliederhaus.

Roman von Geri Rothberg.
(Geschl.) (Kochbuch verboten)
Die Hände des Grafen Schweißer umfrachten die Lehne des Stuhls. Wichtig lief Alvens Brief zu Boden. Immer tiefer grub sich die tiefe Falte in die hohe Stirn Karl-Christians. Dann irrte er auf...

Eigenhöfde entferntest, konnte ich ja nicht wissen.
Karl-Christian!
Ja! Verzeih ich mein Glück. Sie bestigt meine Liebe! Meine erste große, heisse Liebe! Ich wollte Verene Bringer heiraten...

wurden sie. Ich richtig, das kannst du nicht wissen. Ich will es dir erzählen!
Und er gab ein klares Bild von all dem Geschicklichen.
Gräfin Maria nickte einige Male mit dem Kopf. Dann fragte sie:
'Du wirst mich verheiraten, Witterchen? Ich kann hier nicht in Luxus und Sorglosigkeit leben, während sie sich quält! Sie muß auf einige Wochen zu Tante Selene! Und dann hole ich sie mir so schnell wie möglich nach Eigenhöfde. Kannst du mich verheiraten, Witterchen?
'Ja, ich verheirate dich, mein Sohn. Ich sage auch nicht: Was werden die Leute zu alledem sagen? Ich will dem Schicksal nur dankbar sein, das dich mit wieder neu liebte. Das ist ja mehr als dich nicht, ob Verene Bringer dich noch liebt?
'Nein, ich weiß es nicht, aber ich fühle es. Sie ist frei!
'Dann alles Glück mit dir, mein Sohn! Sie hüsten sich herzlich. Dann sagte die Gräfin:
'Der Vrat maas entscheiden, ob du schon jetzt abreiten kannst. Weide lieber noch einige Tage an. Es ist recht. Ich bin unzufrieden in Deutschland. Schreibe Verene inswischen!'
Seine nachblauen Augen lachten sie an, und es burchte sie wie ein elektrischer Strahl. Wie lange war es her, daß diese Augen sie so angeblaut hatten? So voll Glück!
Der Vrat zuckte mit den Schultern. Nach einer Weile meinte er:
'Gefahr ist keine mehr. Nicht im geringsten. Doch das Klima hier ist bestimmt demjenigen in Deutschland für April noch vorzuziehen.'
Nach hartem Nachdenken erklärte sich Schweißer bereit, den April noch hier zu verbringen. Er wurde aber immer unruhlicher...

und seine Augen glühten immer sehr süchtig.
Am vierten Mai reisten sie von Sou Remo ab.
Alvens Jöberam hatte längst einen Brief in Händen, in dem um alles Harzgelegt wurde, um es auch irgendein Umstellung erhielt, zu lächeln, jedoch Irmen-gard unter allen Umständen von der unglücklichen Idee abzuräumen, zu Verene zu gehen und ihr Mütterle zu erzählen.
Alvens Jöberam hatte das Schreiben hümmend und gelächelt. Dann war er am andern Tage zu seiner Frau geritten. Zwischen ihn und sie vielen Kränze meinte er dann:
'Laß nichts bei Fräulein Bringer Picken. Sie soll die Ausstattung für Fräulein Selene gründlich verhandeln haben.'
'Du weh, meine schöne Waise! Sie bekommt kein Stück davon in die Hände. Gut, daß du gerade heute kommen konntest. Morgen früh sollten zwei große Kränze hingefahren werden. Dem werde ich aber eine Kreuzreide gebrauchen müssen, denn sie hatte auf meinen Brief bereits Antwort und schien sich über den großen Aufmarsch gefreut zu haben.
'Sie, das kann dir egal sein, mein Kind', verneigte Alvens unglücklich. 'Was gehen uns denn fremde Leute an?'
'Das heißt, rechtlich eigentlich bist du schon mein Vater. Mir tut das arme Wädel leid. Ich will nicht! Nicht die Spur! Ich mit dein Wort, daß du den Vatter von allem löst, was mit Fräulein Bringer zusammenhängt, verlangte er Arena.
Sie gab ihm ihr Wort. Aber er erzählte ihr heute nicht. Das er so hartbödig sein konnte, hatte sie nicht gesehen.
Da es aber für seine Brautpaar immer noch zu besprechen nicht zu verhandeln Irmen-gard bald das blonde Mädchen.

Wirtschaftliche Ehr-Deutsche Wehr

Das Kriegsmuseum in Zambrozyer

Immer noch sind die Kisten über den größten Krieg, der die Annalen der Weltgeschichte auszeichnen haben, nicht geschlossen. In vielen Museen, in verfallenen Archiven lebt der Krieg weiter. Kriegsmuseen werden immer wieder neu eingerichtet und die bestehenden erweitert. Ein betriebsames Kriegsmuseum befindet sich in Zambrozyer. Dieses Museum ist im allgemeinen wenig bekannt, obwohl es Dinge von einzigartigem kulturhistorischen Wert enthält.

Als die deutschen Truppen im Herbst 1918 Belgien verließen, übernahm der belgische Oberst Etienne de la Motte mit dem englischen Major E. S. Canale auf Grund der vorhandenen Materials die Einrichtung eines Museums. Das Museum ist in mehreren Räumen untergebracht. Der erste Raum gleich am Eingang ist als „Kriegsdenkmal“ bezeichnet, die an der belgischen Seite unterhalten waren, eingerichtet. Der Raum steht genau so aus wie in der Zeit, da die Flucht der Entente über der Stadt freiließ. Die Wände sind mit Zeichnungen und Inschriften besetzt. Die komplizierte Pindologie der Kriegsgeschichte spiegelt sich in diesen unterhaltlichen menschlichen Dokumenten. Manche Inschriften entbehren nicht des Humors, der sich sogar im Kriege behaupten konnte. Eine Zeichnung, die zeigt eine große John Bull-Figur dar, die auf den Klappen von Dampfer und einer Bombardierung, aber nicht mit tödlichen Geschossen, sondern mit harmlosen Seifentropfen ausgelegt ist. Die Inschrift lautet: „Man lebt nur kurze Zeit, ist aber lange tot. Geheite drum das Leben, so gut du kannst. Wer weiß, was morgen wird.“

Original sind die Zeichnungen, die die ehemaligen Kriegsgeschehnisse in der belgischen Form darstellt. Man sieht die britische Bulldogge, den russischen Bären, den japanischen Affen und den gallischen Hahn. Im nächsten Raum befinden sich Photographien, und das ist die größte Schatzkammer der Sammlung, denn handelt sich um seltenen Photographien, die man sonst nirgendwo in der Hand bekommt. Der Raum ist mit Rettungsgürteln und Patronen verziert. Die nächsten Räume sind mit Photographien der Schlacht von Ypern besetzt. Die Kommandanten deutscher Heere, welche bei der Vernehmung feindlicher Führer mittels photographische Aufnahmen gemacht. Auch Aufnahmen von der Vernehmung der „Luitania“ sind dabei.

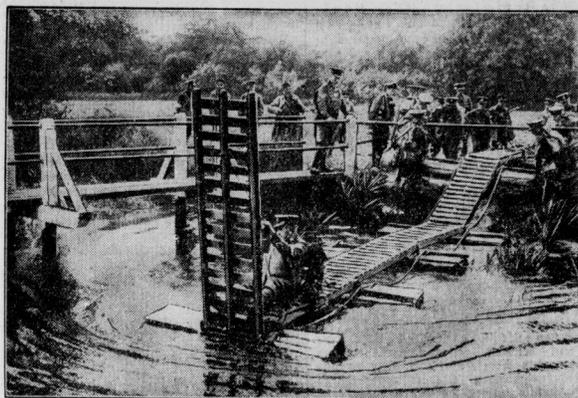
Bei dieser Gelegenheit sei ein Beitrag an dem Fall „Luitania“ erwähnt, von dem die deutsche Öffentlichkeit nicht weiß, der aber den Fall in ein neues Licht rückt und die deutsche Öffentlichkeit von der unermesslichen Bedeutung eines patriotischen Ereignisses endgültig herstellt.

Unter der Mannschaft des U-Bootes, das die „Luitania“ überredet hat, befand sich ein ehemaliger Russe, der in deutsche Kriegsdienste übergetreten war. Dieser Mann, der sich Schreiber nannte, veröffentlichte vor kurzem in einer russischen Emigrantenzeitschrift eine ausführliche Erinnerung an die Torpedierung der „Luitania“. Der U-Boote-Kommandant, in erzählt Schreiber, wollte unbestimmte Passagiere des feindlichen Schiffes unbedingten töten. Er wollte sich vor allem zuerst überzeugen, ob das Schiff wirklich Munition an Bord führte. Zu diesem Zweck ließ der Kommandant zuerst ein kleines Torpedoboot in den Röhre der „Luitania“ seine Munition an Bord geben, so wäre sie nur langsam gesunken und die in der Nähe befindlichen Schiffe hätten die Möglichkeit gehabt, die Passagiere zu retten. Der Explosion des Torpedos folgte eine riesige Welle, die in der Luft aufschlug. Die gemachten Munitionsvorräte, die das Schiff in die Luft. Die Passagiere waren ja in New York rechtzeitig gemeldet. Die Torpedierung der „Luitania“ war also ein Akt mitleidiger Notwendigkeit.

Sehr wertvoll sind die Bilder des Museums, die sich auf das Schicksal des englischen Kapitän Ryan beziehen. Ryan war Kapitän auf einem englischen Handelsdampfer, als er von einem deutschen U-Boot angehalten wurde, ließ Ryan, obwohl das Handelsdampfer keine Waffen führte, die Waffen des U-Bootes. Er schloß auf das deutsche U-Boot feuern. Dafür wurde der Kapitän von der englischen Admiralität mit einer goldenen Uhr belohnt. Im Mai 1916 aber wurde Ryan's Handelsdampfer versenkt, er selbst gelang in Genuesse. Er mußte sich vor einem Kriegserichter verantworten und wurde rechtens zum Tode verurteilt.

Von noch größerem historischen Wert sind die Abbildungen der elektrisch geladenen hochspannenden Grenze die einzigen photographischen Aufnahmen dieser Art. Entente-Truppen, die aus Deutschland fliehen wollten, fanden an den Sperrvorrichtungen, die mit tödlichem Strom geladen wurden, den Tod. Nur wenigen feindlichen Agenten war es gelungen, sich über die Grenze zu schleichen. Einer von diesen verwegenen Leuten war der berühmte englische Spion Alexander Cecil, ein Mann, den Präsident Wilson in einer öffentlichen Rede als den Entente-Spion bezeichnete, dem die Entente ihren Preis verdankt. Alexander Cecil war nach dem belgischen Darstellung als Spezialist im Fundbüro in Brüssel an der Front-

stelle des deutschen Heeres angeheilt. Er besaß angeblich die Schlüssel zu allen Schränken mit Geheimdokumenten. Im Laufe vieler Jahre fertigte Cecil den deutschen Geheimfotografen. Dann schloß er sich an die holländische Grenze und sahnte sich mit Hilfe eines mit Gummistreifen bezogenen höl-



Wen man englischen Generalmonumenten

Wintert-Truppen beim Bau einer auf Luftkissen schwimmenden Brücke.

Im Rahmen der diesjährigen Manöver des englischen Heeres fand bei Aldershot ein 36stündiger Tag- und Nacht-Kampf statt.

Die russische Schlacht

Als im letzten Jargon der russischen Kriegsmarine / Von Luitowicz Samiwaloff

Ein Abschnitt aus dem Leben in J. A. Schmarow, Berlag Wenden (Preis geb. M. 4,20, Zw. M. 5,00) das eine umfassende, zum größten Teil auf eigenem Erleben beruhende und daher bis ins einzelne maßgebendste Schilderung des russischen Kriegsmarine der deutschen Flotte abt. Der Verfasser war damals Kommandant auf S. M. S. „Majak“.

Oberleutnant Nager öffnete langsam die Augen. Die kleine Kammer war dunkel. Draußen häuerten schwere Schritte durch die schmalen Gänge. Türen wurden aufgerissen. Stimmen klangen in den Raum. Dann war es wieder still. Das alles schien ihm nichts anzugehen. Unbewußt schloß er abermals die Augen.

Als er sie wieder aufschlug, blickte er auf einen schmalen Tischchen. Er lag ganz ruhig und sah auf diesen hellen Streifen. Dine Gedanken blühte er dort hin, seine Augen schmerzten. Der Tischchen ward hinter ihm nichts anzugehen. Unbewußt schloß er abermals die Augen.

Wieder schloß er die Augen. Denken wollte er. Aber es ging nicht. War er eingeschlagen? Er lag doch angeschlossen auf seiner Seite. Die und fertig angezogen. Was soll das?

Sonderbar, da war doch wieder der Nichtstreifen. Langsam hob er den Kopf.

Vor ihm befand sich eine Gestalt durch die schmale Tür und eine Stimme sagte: „Oberleutnant Nager, es ist Zeit!“

Er fröh mit der Enten über die Zeit. Jargon etwas war da, was das Denken behinderte. Abermals blickte er auf. Wie ein schwarzes Tuch hing das Dunkel vor ihm. Da sprach wieder die Stimme. „Vorm Schiff antreten!“

Entschlossen richtete er seinen Oberkörper auf. Keuch nochmal, was magte man hier einem kaiserlichen Seemann zu sagen? „Antreten“ sollte er?

Warum ist er sich diese Disziplinlosigkeit verdrüben, da sprang ihm formlos und dunkel aus dem Unterdeckeln vor Stunden Erlebens an?

Was blickt er auf. Also das war es. Ganz exakt arbeitete sein Ohr jetzt. Der Druck an Stirn und Schläfen ist gewöhnlich.

Dort vor ihm steht der kaiserliche Matrose August Cramer aus Gotsa in Thüringen, ein Gewehr in der Hand. Dieser Cramer war ein quittmüthiger Mensch. Warum steht dort nicht einer der Abteilungsleiter? Kapitänwürde er den niederzusehen. So sagt er nur: „Ich komme, Cramer!“

Dann war er allein. Dieser Schmerz umtraffe sein Herz. Ran kam das Ende. Unerklärlich fand sein Entschluß, diesen schmalen Weg nicht zu gehen. Pfänden umfalte seine Hand die Waffe in der Tasche. Wollten sich alle duden. Wollten sie tauchend Gründe zur Entschuldigung anführen. Wollten sie es durch Formeln beweisen. Kapitän! — Offiziersbefehl!

zernen Gefells den Weg durch den tödlichen Drost. Die Entente hat die Dienste dieses Geheimagenten jedoch abgelöst. Der englische Konsulident fürchtete offenbar, daß Cecil zu viel wußte. Cecil ist vollständig spurlos verschwunden...

Das waren Begriffe, an denen es kein Darungsbedürfnis gab. Schnell trat er aus seiner Kammer. Achlos schloß er die geöffneten Türen. Dann eilte er hoch. Regungslos stehen Türen und Wänden der Mästen unter dem glühenden Sternenshimmel. Es ist eine fähle, herbe Novembernacht. Auf dem Mitteldeck hangen die verwegenen Gezeiten der roten Welle zum.

„Häl Der trägt den Kopf noch hoch!“ — „Ein ganz Stolzer ist das!“

Als er das Fallreze betritt, tritt sein Offiziersbedoll an dem eisernen Geländer. Da greifen schmutzige Hände nach dem Kleinsten des Offiziers und wollen es ihm entreißen. Geht und Was liegt in ihm hoch.

Ein wichtiger Foh löst den einen der Gannnen juristischem. Einem anderen schloß er die Haut zwischen die Zähne. Tummel entfiel.

Gewehre, Pistolen klagen in Anschlag. Entschlossenheit klappen. Die rote Welle wirt nicht Blut. Jwanzig, dreißig gegen einen!

Doch angelehrt der Gefahr wächert der junge Seemann in seiner ganzen Größe.

Im Kopfstein überragt die nordische Gestalt des erkrankten Geheißel. Mit ein Geißel in der Hand steht er da. Das fähle Gesicht trotz der gefahrenen Menge angeblutet. Aus zerwühlten Geheißern hieren ihn unter niedrigen Strichen blutunterlaufene Augen an. Da weiß er, die Menschen müssen alles Große und Hohe lassen.

In der Luft er heben sich gegenüber. In Sekunden spielt sich ein Drama ab. Entschlossenheit neilt er die Schmutzmaße los.

„Der Dost habe ich von meinem Kaiser erhalten. Ich lasse ihn nicht von Verrätern entreißen!“, schreit er der Meute entgegen und aufschreit die Waffe ins Wasser. Seinen Kopf anstreichend, blickt er den den drohenden Geheißeln die folge Druck. Grollend drückt seine Stimme in die nächtliche Stille. „Er ist nicht mit euch, ihr feiges Verrätergeheißel!“

Bestürzt senken sich die Waffen. Ansturend duckt sich die Waffe Mensch. Sie fühlt eine unrichtige Baust im Rücken.

Kapitänleutnant Werschidoff, der Momente später das Fallreze betritt, spricht beruhigend auf ihn ein. Nager blickt ihm an ihm vorbei. Jägernd geht er jetzt Schritt für Schritt das Fallreze hinauf. Achtungsvoll des Schweigen wartet sich mit dem lauernden Dunkel ringsum. Deutlich hört man das leise Klirren des Scheinwerferlichtes.

Jetzt hebt er den Kopf. Und als er so seine Kameraden und Vorgesetzten in dem unarmherzigen Lichtkegel stehen sah, hand der ganze Jammer und die Schmach dieser Witterungsstunde grell vor ihm.

Er wuschte mit der Hand über seine Augen. Es war kein Trubel. In Reich und Glick hauben dort all die Kapitane. Kapitänleut-

nants, Oberingenieure, Leutnants und Ingenieure. Des Kaisers Offiziere! Angereitern auf Befehl irgendeines Soldatenrates.

Mit einem Schlag gerad in ihm die Welt der Autorität, der Pflicht und der Ehre. Seine Knie zitterten. Doch nur einige Augenblicke, dann hatte er die alte Festigkeit wieder. Jetzt hand er unten.

Kalt sah er in die Gefichter. Sie kamen ihm fremd vor. Wortlos ging er vorbei. Er nahm wohl die Parade ab. Da war der 1. Offizier, da der 2. U. D., da Leutnant Meyer und am Schluss das vermeinte Befehl des kleinen Leutnants von Frankenberg, Zombor. Aber kein der Größe nach angereitern oder nach Dienstgraden? Das hätte er gern genau gewußt, um es großen dem Alten Fröhner“ melden zu können.

Abfichtlich stellte er sich abwärts und zog so vollends den Ernennungsführer. Er warf in immer allein an Bord geweten. Hinter blickte er die lange Reihe hinauf. Dermatroie Schmidt trat jetzt zu ihm und flüsterte ihm etwas zu. Lange blickte er den treuen Menschen an, dann brüdt er ihm helia die Hand. Das war wie ein Abfischschneiden. „Schmidt, ich muß nochmal an Bord!“

Und schon hica er Schritt um Schritt über das Fallreze. Ganz präzis arbeiteten seine Gedanken. Stolz und ohne Furchen ging er den Weg des Todes. Er kam ihm leichter vor als der Weg der Schmach.

Zum letztenmal schaute er zu dem sternklaren Himmel hoch. Ziel hob und lenkte sich seine Brust. Zum letztenmal sah er seine Augen die mächtigen Konturen der „Majak“. Gleich riesigen Kreuzen rauten Mahe und Mahen ins Dunkel. Dort die vordere Brücke. Dann das mittlere Aufgebäude. Die Türme der schweren Geschütze. Alles was brannte in seinem Gehirn. Alles was an.

Die Zeit schien stille zu stehen. Von Ewigkeit trat wieder der gewaltige Raub. Die Brücke nicht unter der verengten Raub, die er zurück trug ins Schiff? Stürzten die Wachen nicht zusammen vor der Wucht dieses Schrittes? Demme nicht tragenden Ereignis dieser Opfergang?

Nein. Ungehindert betritt er den schmalen Gang zum Achterschiff. Ungehindert eilte Kamerad nach ihm zu. Nichts. Nichts ist auch hier. Dort aber war ein Licht. Da kamen sie alle, die er geliebt.

Die Mutter mit vorwurfsvollem Blick. Der Vater ernt und mahnd. Die Brüder fragend. Dann eine liebe, liebe Gestalt. Große Mädchenaugen sehen ihn bittend an. Und sein Kommandant.

Dann verlor sich das alles und trat zurück vor der harten Wirklichkeit. Ein Acker ist nicht feig! Ich halte die Treue! Mein Vater! Der heisse Schrei eines totnunden Herzens reißt läß ab im Weichen seiner Schiffe. Zusammenbrechend sieht er sich umlagern von einer bösen, gelbtrauen Gestalt. Das ernie, gähige Gesicht seines geliebten Vaters beugte sich über ihn und in den treuen Augen las er letzten Befehl, daß der Vater seine Tat verhanden.

Der Anker der Schiffe zerrit die Stille dieser unheilbringenden Novembernacht.

Ungehörur Varm entfiel am Oberdeck. Die Scheinwerfer erlöchen. Die wildgeordnete Stiere brüllten die roten Matrosen und rauen Licht jetzt wieder über den Quarten, um möglichst schnell unter Deck oder von Bord zu kommen.

Erst nach und nach tauchten bleiche Gesichter aus den dunklen Luks auf und weilten ägernd die Tage.

Als dann die Scheinwerfer wieder aufkamen, fanden nur noch die Offiziere in Reich und Glick und davor Dermatroie Schmidt, die Matrosen Cramer, König und Nöling, vor dem Schiff.

Ganz hinten aber häuerten über Weder und Wielen die roten Freiheitsbrüder... Es ist eine graunige Nacht.

Wind ist plötzlich angekommen. Wellenmaßen ziehen gegenständig über Brunnstütel. Die Sterne bilden nur ungen an den nächsten Zug der Offiziere, die eskortiert von Auffälligkeiten, den Weg zum Revolutionsstrahl nehmen.

Ballonreife, Schmahänen. Kolbenhöhe, Verarmte Raue der Verhäteten. Ein Gollgahnen, wie er sich schimmer nicht wiederholten kann.

Das „übermächtige“ Schiffstun Ein Bericht in Zahlen.

Deutschland mit 88,3 Millionen Bevölkerung besitzt ein hebenes, sich aus Fremdländern rekrutierendes Meer in einer Stärke von 100.000 Mann, dem eine gleiche Zahl als Kriegsstärke gegenübersteht. — Frankreich hat eine Bevölkerung von nur 40,7 Millionen, sein aus der allgemeinen Weltöffentlichkeit ausgesontertes, hebenes Meer beträgt dagegen im Frieden 655.700 Mann, die im Kriegesfall auf 4,5 Millionen Mann anwachsen.

Die Ausgaben für die Seeer betragen im Jahre 1900 in Deutschland 400,2 Millionen Mark, das sind 46 Prozent des Gesamtstaatsbudgets; in Frankreich 14,234 Millionen französischer Franken, was für die USA, wie in Deutschland bekanntlich verbotten ist, nur 280 Millionen Franken hinaufkommen, das sind 27 Prozent des Gesamtstaatsbudgets.

Nembsdorf. Die Oberklasse der hiesigen Volkshochschule unter dem Namen...

Gute Ansichten für die Nebstbahn. Bad Nauhau. Aus Jägerreisen wird...

Dauerlösung der Gemeindeväter. Schöterke. Die am Dienstag stattgefundenen Gemeindeväter...

Fortführung des Wasserleitungsbaues. Schenk. Bekanntlich hatte man die Arbeiten an dem Fortführungsbaue...

Monatlich 40 000 Mark Defizit bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Die Lage der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat sich in den letzten Tagen überaus deutlich der Öffentlichkeit gezeigt.

Von Seiten der Versicherungsleiter ist vorgeschlagen worden, die Beiträge von 6,5 auf 7,4 % zu erhöhen.

Von einer Beitragserhöhung wollen weder die Arbeitgebervertreter noch das Versicherungsamt etwas wissen.

Der Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Halle abgelehnt werden. Vor allem die Zusammenfassung dagegen...

Das Defizit ist natürlich am größten Teil durch die Kosten für den Neubau des Krankenhauses...

700 000 RM. Bankschulden. Zur Folge gehabt hat. Es bleibt nun kein anderer Ausweg...

Der NAB. als Kommissionär.

Die Beteiligung des Allgemeinen Konsumvereins Halle ist bislang durch die in der sogenannten Interessengemeinschaft...

Das Kapital der sogenannten Warenbezugs-Gesellschaft m. B. H. soll 20 000 RM. betragen.

rentenläufiger des A. R. B. aufgeführt. Eine Anzahl Firmen hat bereits Anteile von 2000 bis 2000 RM. gezeichnet.

Der Allgemeine Konsumverein wird durch diese Regelung in ein festes Verhältnis zu seinen Lieferanten und Gläubigern gebracht.

Laternenfest in Halle.

Im kommenden Sonnabend veranstaltet Halle zum vierten Male das große Laternenfest.



Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg



Schweinefleischprüfung am 1. September 1931.

Am 1. September 1931 findet eine Schweinefleischprüfung statt.

Wer vorläufig eine Anzeige unterläßt, wird am Grund des § 197, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft.

Merseburg, den 25. August 1931. Der Magistrat.

Bürgersteuer 1931.

Im den Haushaltsplan der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1931 ins Gleichgewicht zu bringen, ist die Bürgersteuer mit einem Betrage von 165 000 RM. in Einkünfte eingeleitet worden.

Auf Grund des § 3 Kap. IX des zweiten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (RGBl. I, S. 279)...

Merseburg, den 10. August 1931. Der Regierungspräsident. (L.S.) F. S. ges. Corneel.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Magdeburg, den 14. August 1931. O. P. 10 905 C.

Zu der vorstehenden Anordnung spreche ich die Zustimmung aus. Die Entscheidung ergeht auf den Namen des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 (RGBl. I, S. 517)...

ziehung können aus dieser Zulassung nicht hergeleitet werden.

(L.S.) J. S. ges. Unterschift. Veröffentlichung! Merseburg, den 20. August 1931. Der Magistrat.

Zusammenfassung der Sitzung der Stadtvorstanderversammlung am Montag, den 21. August 1931, 18 Uhr.

- 1. Wahl eines Armenbeiratsvorsitzers für den VI. Bezirk (Erfolg für Klose). 2. Wahl eines stellv. Schiedsmanns für den I. Schiedsmannsbezirk (Stößer Alb). 3. Wahl von 2 Sachverständigen in den Beirat zum Schutze der Stadt Merseburg gegen Verunreinigung durch Melanoverdichtungen.

Merseburg, den 20. August 1931. Der Stadtvorstandsvorsitzende Brenner.

Anforderung der Ziegenböde.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 21. September 1921 - Sonderbeilage des Regierungsamtblattes vom 23. Sept. 1921 - Seite 225 - findet die Anforderung der Ziegenböde für den Stadtbereich Merseburg am Montag, den 21. August 1931, 17 Uhr...

Da nach der oben angeführten Polizeiverordnung Ziegenböden zum Deden fremder Ziegen nur zugelassen werden dürfen, wenn sie angeführt sind, liegt es im eigenen Interesse der Besitzer, daß ihre Böde zum Termin vorgeführt werden.

Auf die Strafbestimmungen im § 13 der Polizeiverordnung wird hiermit besonders hingewiesen. Merseburg, den 20. August 1931.

Die händliche Polizeiverwaltung. P. I. 107/31.

Wochenversammlung, Karstraße Nr. 4. Freitag, den 28. August 1931, von 15 bis 16,30 Uhr Verkauf, Donnerstag, den 3. September 1931, von 10 bis 11,30 Uhr, Annahmehnahme.

Hausarbeiter-Verzeichnisse.

Gemäß Regierungspolizeiverordnung vom 3. März 1921 haben die Gewerbetreibenden alljährlich je ein Verzeichnis der für sie tätigen Hausarbeiter der Polizeibehörde einzureichen.

Die Verzeichnisse müssen den Stand vom 1. 1931 angeben. Merseburg, den 21. August 1931.

Die händliche Polizeiverwaltung. P. I. -/31.

Rundfunkprogramm Königswusterhausen

- Freitag, 28. August. 5,45 Uhr: Zeit und Wetter. 6,30 Uhr: Kaufmannschor. 6,55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft. 10,10 Uhr: Schlußfunk. 10,35 Uhr: Regionale Nachrichten. 11,30 Uhr: Goethe-Fest in Jümlenau. 11,45 Uhr: Sänger-Verzeichnis. 12,55 Uhr: Regionale Nachrichten. 14,00 Uhr: Schallplatten. 15,00 Uhr: Jungmädelstunde. 15,30 Uhr: Wetter und Börse. 15,45 Uhr: Auf der Wiesenlag in Absentin. 16,00 Uhr: Ernteliederkonzert auf Schallplatten. 17,00 Uhr: Röhrenprüferfunk. 17,30 Uhr: Werknützige Fische (I). 18,00 Uhr: Die franz. Wirtschaft, i. d. Krise. 18,30 Uhr: Goethes letzter Geburtstag. 18,55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft. 19,00 Uhr: Vortragsabend, Vortrag f. Tierärzte. 19,30 Uhr: Die Welt des Arbeiters. 20,00 Uhr: 'Mummelplatz'. 20,50 Uhr: Tages- und Spornnachrichten (I). 21,00 Uhr: Unser Galsburg; Galab. Heftspiele. 22,30 Uhr: Nachrichten. 23,00 Uhr: Abendunterhaltung.

Freitag, 28. August.

- 6,00 Uhr: Choralbläser. 6,30 Uhr: Vorkonzert. 6,50 Uhr: Wirtschaftsnachrichtenprogramm. 11,00 Uhr: Rundfunkkonzert. 11,30 Uhr: Goethe-Fest. 11,45 Uhr: Vortragsabend (Schallplatten). 12,55 Uhr: Röhrenprüferfunk. 18,00 Uhr: Wetter, Presse und Börse. 14,00 Uhr: Wissenschaftliche Mitteilungen. 14,35 Uhr: Sünden des Mitteldeutschen Rundfunk. 15,00 Uhr: Sonderbericht aus der Blumenschau; Bericht Heimkehrer im Herbst.

- 15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 17,30 Uhr: Wetter und Zeit. 16,05 Uhr: Sonderbericht vom Großen Preis von Baden-Baden auf dem Stenplatz, Speyerheim. 16,35 Uhr: Währungsnotiz. 18,00 Uhr: Die Entdeckung des Grammo-Phons und der Schallplatte. 18,50 Uhr: Bericht von der Wanderausstellung 'Arbeitswelt und Arbeitskraft'. 19,00 Uhr: 'An den vier Wänden'. 19,30 Uhr: Unterhaltungsmusik (Schallpl.). 20,00 Uhr: Goethe-Stunde. 20,50 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 21,00 Uhr: Orchester-Serenade. 22,00 Uhr: Nachrichtenliste. Danach Unterhaltungsmusik.

Spinnausgang 3. Klasse 37. Preuss.-Schleuse (261. Preis.) Gesamtmarkt Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die letzte gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15.ziehung 26. August 1931

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 RM. gezogen

- 2 Gewinne je 5000 RM. 82316 8 Gewinne je 2000 RM. 62822 216169 50 Gewinne je 2000 RM. 27728 30851 61911 70794 89917 98857 101478 104668 110751 120739 128849 135129 141133 147368 152238 158974 20819 27534 29444 30460 31736 317916 327106 347496 352000 100 Gewinne je 1000 RM. 16836 17029 23272 32677 40816 72820 77982 82328 103172 115849 124739 126288 132821 139511 143070 147866 147866 187423 190756 208267 211316 211217 222564 227634 231850 235921 241826 245846 255886 268314 271650 273681 283235 294854 298681 292024 292457 310736 313723 316862 330182 337021 338738 342094 350717 363379 372111 379958 380232 396023 202 Gewinne je 500 RM. 434 673 4464 4715 48699 10098 11233 12729 18169 19057 22241 46669 51322 56324 59704 67496 67621 60078 71923 78417 78147 78631 81072 86314 147866 92220 93394 94393 95712 102631 106500 107344 111484 116168 117617 117617 117617 133069 134006 136117 140438 144140 145100 155741 159138 157499 161260 163506 169255 21421 214500 216887 218962 223438 225667 226987 255110 258919 259832 261120 282927 295190 297268 297482 298006 303772 311256 314632 317708 320619 330422 334757 344329 344969 345525 346829 362212 367876 373881 380708 382472 394785 396268 396623 399223 394414

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 RM. gezogen

- 2 Gewinne je 25000 RM. 39693 4 Gewinne je 5000 RM. 21957 29276 11289 137318 176954 248973 292677 36710 370543 4 Gewinne je 2000 RM. 3348 22662 35451 41987 45078 62898 73899 82149 110305 122525 131576 135847 150426 218630 220763 226346 255886 288964 29273 273899 301582 306379 326493 336189 337653 361940 373986 162 Gewinne je 1000 RM. 10691 14820 34883 36988 44305 60495 74490 78113 86191 93669 137869 138517 139067 144429 145400 149348 153839 154383 180368 170498 179488 194742 202051 222402 231283 242867 263226 268466 290292 302943 308370 276276 321208 287745 304557 307092 310216 310890 321541 323507 327221 330798 335602 336682 336681 341218 342405 362636 365446 376543 382468 387033 386789

Im Gewinnraus werden: 200000 an je 50000, 2 an je 80000, 2 an je 200000, 4 an je 75000, 4 an je 80000, 10 an je 8000, 100 an je 2000, 2000 an je 500, 472 an je 800, 1832 an je 2000, 2788 an je 5000, 4602 an je 500, 2002 an je 2000.

Die deutschen Volkstruppen in Europa lagen.

Die achte Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volkstruppen in Europa wurde am Sonntagmorgen eröffnet. Es sind 70 Vertreter aus sämtlichen europäischen Siedlungsgebieten des Deutschen erschienen. Besonders zahlreich sind in diesem Jahre das Südosteuropa und das Deutschland in Polen vertreten.

In seiner Begrüßungsansprache wies der stellvertretende Vorsitzende darauf hin, daß der Verband ein besonders schweres Jahr hinter sich habe. Mit Bewunderung habe das Auslandsbewußtsein beobachtet, mit welcher Festigkeit und Mude das deutsche Volk im Reich der schweren Krise entgegengetreten sei. Daraus schöpfe das Auslandsbewußtsein die zuversichtliche Hoffnung, daß es dem deutschen Volk gelingen werde, die Not der Zeit zu überwinden.

37. Deutscher Weinbaukongreß in Bingen.

Der 37. Deutsche Weinbaukongreß findet vom 29. August bis 1. September in Bingen statt. Die Tagung beginnt mit Sitzungen der einzelnen Ausschüsse und einem Begrüßungsabend, gegeben von der Stadt Bingen im großen Saal der Festhalle. Am 30. August folgt die öffentliche Kongreßsitzung, an die sich Vereinfachungen durch die 200. Arbeitsförderung im Weinbau und die Vorbereitung eines Baalwetterlehrens anschließen. Außerdem werden verschiedene Besichtigungsfahrten in die rheinischen Weinbaugelände unternommen, die mit einem Besuch der Weinbauhöfe in Ebenheim a. Rhein enden. In der Binger Festhalle veranstaltet der Hessische Weinbauverband eine Weinstoffprobe.

D. Dr. Wolff-Nachen gestorben.



Am Mittwochvormittag ist der Präses der Rhein. Provinzialkammer, D. Dr. Wolff-Nachen, nach kurzem Krankenlager gestorben. Mit ihm verliert die rheinische Kirche den Mann, der sie durch das Judentum der Nachkriegszeit mit harter Hand hindurchgeführt hat. Die gesamte evangelische Kirche betrachtet in dem Entschlafenen eine ganz überragende Persönlichkeit, deren Verlust sie auf das Schmerzlichste trifft. Die Trauerfeier ist für Sonntagmorgen, 11.12.19, in der Christusstraße zu Nachen angesetzt.

Das historische Rathaus in Thorn

Das historische Rathaus in Thorn am Zell von Eintragsstraße bedroht. Im Nordostflügel des Thorer Rathauses machen sich starke Risse bemerkbar, so daß ein Einsturz befürchtet wird. In allen Räumen läßt sich kaum noch eine Zier öffnen, ohne zu klammern. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind die Risse auf Arbeiten zurückzuführen, die in den Kellerräumen des genannten Flügels vorgenommen wurden. Diese Kellerräume wurden im Juni d. J. durch die Schanzmeisterliche vermerkt. Den Schanzmeistern erließen die Kellerräume eine niedrige, und unter der Bauleitung eines Hauptmanns ließ man eigenmächtig den Keller auslichten und um 30 Zentimeter tiefer legen. Dadurch wurden die Granitsteine gelockert. Die zunächst anzuwendenden kleineren Risse haben sich jetzt darauf vergrößert, daß der Nordostflügel einzustürzen droht.

Das Thorer Rathaus am dem Markt der Altstadt ist eines der eindrucksvollsten Bauwerke des Ostpreussens. In seiner letzten Gestalt ist es ein Werk des Holländers Anton van Obberken aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Der Bauherr des Rathauses stammt aus dem Jahre 1250.

Wahnsinniger schießt in die Menge

1 Toter, 7 Verletzte. Auf der französisch-belgischen Grenzstation Comines hat ein Wahnsinniger eine furchtbare Mordtat begangen. Er schoss mit zwei Revolvern und einem Jagdgewehr ans dem Zug auf die Menge. Dabei tötete er einen Beamten und verletzte sieben Personen. Als der aus Lille kommende Personenzug in den kleinen Bahnhof eintraf, feuerte der Wahnsinnige auf die Menge an einem Mittelstreifen auf die Menge. Obgleich die Fahrgäste und das Personal den Bahnhof fluchtartig verließen und in zünftigen Schreden zu den Ausgängen hinstürzten, gelang es dem gestraften Schützen, acht Personen nicht ernst zu verletzen. Er verlor auf dem Bahnhof liegenbleiben. Da der Wahnsinnige sich in keinem Abteil verhaftet hatte und

knockt über ein Jagdgewehr wie über zwei Revolver verfügte, gelang es der sofort einwirkenden Bahnpolizei nur mit Mühe, Schandoue zu entwaffnen.

Auf dem Wege zur Polizeiwache leitete er seinen Widerstand und erklärte nur, daß er in Notwehr gehandelt habe, da die Deutschen ihn nach dem Leben trachteten. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus übergeführt. Während ein Eisenbahnbeamter schon nach wenigen Minuten seine Rettungsarbeiten erledigte, konnten die übrigen Opfer des Zufälligen in Rente der Stadt operiert werden.

Ein neues Wunderklavier, der Kernst-Flügel.



Die Vorführung des neuen Flügel. Von links nach rechts: Herr v. Siemens, Geheimrat Kernst und Herr Westheim.

Nach den Angaben des bekannten Berliner Pianisten Professor Dr. Kernst ist von den Herren Siemens und Westheim ein elektrischer Flügel ausgearbeitet worden, der in sich ein Klavier, ein Grammophon und einen Radiosender vereint. Das Instrument besitzt für Drehstromzweck eine außerordentliche Vielseitigkeit und einen prächtigen, auf elektrischem Wege gewonnenen Klang.

Deutsche Note in China überreicht.

„Wir haben keinen Schaden erlitten.“ Nach einer russischen Meldung aus Schanghai übermittelte der deutsche Konsul in Kanton der Regierung einen Protest gegen den von der chinesischen Regierung erlassenen Bescheid, der die deutschen Konsuln zur Aufhebung des Bescheides zwingt. Der Konsul in Kanton erklärte auf die deutsche Note vorwiegend auf dem Freitag erliefen. In Kanton selbst ist man mit dem Bescheid unzufrieden. Es soll ein Ausbruch gebildet werden, der die Beschlagnahmen gegen Deutschland nachprüfen soll.

Zu den Pressemeldungen über die Beschlagnahme von Waffen scheidetiger Herkunft auf einem der deutschen Reederei Dampfer geschändeten Dampfer in China teilt die sächsische Waffenz. G. in Weimar mit: Die Waffenfabrik A.G. hat in Geschäftsbeziehungen mit verschiedenen ausländischen Stellen. In der letzten Zeit brachte sie eine kleinere Sendung von Waffen mit der Bestimmung für einen südafrikanischen Hafen zur Verfrachtung. Während der Dauer des Transports änderten sich die Verhältnisse, so daß der Bestimmungsort der Waffen sendung geändert werden mußte. Das Unternehmen hat durch den Vorfall keinen Schaden erlitten.“

Theaterdirektor von seiner Sekretärin erschossen.

Der bekannte Wiener Theaterdirektor Leopold W. g. wurde in einem Direktionszimmer des Apollo-Theaters erschossen aufgefunden. Neben ihm lag die ehemalige Sekretärin des Direktors, Rosa Püregger, durch einen Schuß gleichfalls lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung ergab, daß Rosa Püregger den tödlichen Schuß auf Alexander abgegeben und sich dann selbst durch einen Schuß verletzt hat. Die Vernehmung ihrer Mutter ergab, daß Rosa Püregger seit Jahren der feinen Lebensführung war, Alexander werde sich von seiner Frau scheiden lassen und sie heiraten. Die Beziehungen waren aber seit längerer Zeit gelöst.

Wieder ein Gelddiebstahl angegriffen

Am Mittwochvormittag wurde in Berlin ein Gelddiebstahl von zwei Männern im Alter von 25 bis 30 Jahren überfallen. Er ergriff mit einem Sammer einen Schatz auf dem Hinterkopf, der aber durch die Wut abgewandt wurde. Da der Beamte sofort um Hilfe rief und sich mit seinem Schläger zur Wehr setzte, ergriffen die Täter die Flucht und konnten leider entkommen. Die beiden Verbrechen wurden seit einigen Tagen unangewandt in dem Gartenhaus. Der eine von ihnen, der sich Wils nannte, sollte durch den Gelddiebstahl eine Radnabe von einigen Mark angekauft erhalten.

Wieder ein deutscher Gröndlandforscher verschollen.

Bei der Technischen Hochschule in Darmstadt ist nach einer Meldung der D.M. von der kanadischen Regierung die Nachricht eingetroffen, daß die Gröndlandexpedition Dr. Krügers als verschollen angesehen ist. Dr. Krüger, Assistent an der sächsischen Sophien-Universität, ging 1929 auf eine wissenschaftliche Gröndlandexpedition zusammen mit Professor Dreiser (Glaushal), Nieland (Weidberg) und dem Dänen Pierre. Dreiser und Nieland kehrten im

Herbst 1929 verabredungsgemäß zurück, während Krüger und der Däne Pierre im Norden blieben. Die letzte persönliche Nachricht von Krüger stammt aus dem März 1930 nach einem Besuch bei der kanadischen Polizeistation Neuch, die Krüger als Ausgangsstation benutzt hatte und wohin er als bald zurückkehren wollte. Jetzt hat die kanadische Regierung der Technischen Hochschule telegraphisch, daß der Regierungsdampfer, der alljährlich einmal die Polizeistation Neuch besucht, am 15. August von dort mitgeteilt habe, daß Krüger immer noch nicht bei dieser Ausgangsstation eingetroffen ist. Man muß daher mit dem Tode Krügers und seines Genossen rechnen, zumal ein Teil seiner wissenschaftlichen Ausrüstung von Estimo gefunden wurde.

Ein Tauchboot das nicht tauchen kann.

Nach Meldungen aus Oslo scheint Wilfrids Unterseeboot „Nautilus“ so, daß man überhaupt noch nicht getaucht zu sein. Ausgelangene Rundfragen belegen, daß das U-Boot weder in Oslo noch in den umliegenden Gewässern in Sicht gekommen ist. Die Batterien seien beschädigt oder nur zur Hälfte intakt; an der Steuerung seien Schäden aufgetreten. Angeblich soll das U-Boot durch Pateisfelsen abgerissen worden sein. Das U-Boot hat sich aus dem Pateisfelsen wieder herausgehoben müssen, um beiderseits weiter abzurufen. Sachverständige in Oslo betrachten die Lage des „Nautilus“ so, daß man überhaupt noch nicht getaucht zu sein. Ausgelangene Rundfragen belegen, daß das U-Boot weder in Oslo noch in den umliegenden Gewässern in Sicht gekommen ist. Die Batterien seien beschädigt oder nur zur Hälfte intakt; an der Steuerung seien Schäden aufgetreten. Angeblich soll das U-Boot durch Pateisfelsen abgerissen worden sein. Das U-Boot hat sich aus dem Pateisfelsen wieder herausgehoben müssen, um beiderseits weiter abzurufen.

Der letzte Reiterschießer von Mars-la-Tour gestorben.



Freiherr von Grens-Altenburg auf dem Totenlager. Der 83jährige Freiherr von Grens-Altenburg, der letzte Reiterschießer, der den berühmten Edertritt von Mars-la-Tour am 16. August 1870 mitritt, ist gestorben. Später ging der Freiherr in das deutsch-afrikanische Kolonialgebiet.

Ueberfallener schreibt mit Blut den Namen des Täters.

Am Montagabend überfiel der 21 Jahre alte Metzler Frei in der Nähe von Göttersriede im Kreise Grottau den ihn begleitenden Kaufmann Carl Schwarz aus Falkenberg und streckte ihn durch zwei Revolverkugeln nieder. Schwarz wurde schwer verletzt und liegt in bewußtlosem Zustand im Reiser Krankenhaus.

Der Täter Frei schloß dem Kaufmann Schwarz, für den er ein fliehender Kätz war, mehrere Hundert Mark. Da der Kaufmann auf Rückzahlung drängte, fuhrn beide mit dem Fahrrad nach Reiche zu einem Rechtsanwalter, um sich über die Eigentumsrückzahlung zu einigen. Als dem Reiche führte Frei den ortsunkundigen Kaufmann auf einen abseits liegenden Waldweg und schob ihn nieder. Ein Arbeiter eilte auf die Hilferufe des Betroffenen hinzu und fand Schwarz im Blut liegend vor. Neben dem Verletzten lag eine Zeitung auf der Schwarz mit seinem eigenen Blute den Namen des Täters deutlich lesbar niedergeschrieben hatte. Frei konnte noch nicht gefast werden.

Schießerei im Parlament.

Revolver sprechen in der Debatte. In der mexikanischen Abgeordnetenkammer kam es im Verlaufe einer hitzigen Debatte zu einer Revolverkugel, bei der ein Abgeordneter getötet, zwei andere sowie ein Zuschauer verwundet wurden. Die Ausprägung über die Regierung der mexikanischen Einzelstaaten war schließlich so erbitet, daß plötzlich einer der Abgeordneten eine Pistole zog und auf seinen politischen Gegner feuerte. Sofort fielen von allen Seite Schüsse. Von nicht weniger als sieben Angeln tödlich getroffen, brach der Abgeordnete Ruiz auf der niedrigen Tribüne an. Ueber die Schießerei im mexikanischen Parlament wird noch ergänzend berichtet, daß sich an ihr eine größere Zahl von Abgeordneten beteiligte und etwa 60 Revolverkugeln abgefeuert wurden. Ein entzündet infolge gewisser Meinungsverschiedenheiten einzelner Abgeordneter über die Verfassung des Provinzialgouvernements von Jalisco, die einen so heftigen Charakter annahm, daß der Präsident der Kammer die Sitzung schließen wollte. In diesem Augenblick hand der Abgeordnete Ruiz an und besaßigte den Gouverneur der Provinz, worauf er sofort, von acht Angeln getroffen, tot niederfiel. Von den vier verwundeten Abgeordneten wurde einer so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Frei von Regierungsorgen.



Der Prinz von Wales, Englands Kronprinz, verbringt die Ferien in Frankreich auf seinem Schloss Manton zwischen Bordeaux und Biarritz, wo er seinen Lieblingsort, sofort, von acht Angeln getroffen, für kurze Zeit von all den Sorgen, die jetzt schwerer denn je seine Heimat bedrücken. Unser Bild zeigt den Prinzen mit seinem weiblichen „Hoflingens“.

Kofain-Schmuggler erwischt.

In der Nacht zum Dienstag nahm die Polizei am Kölner Hauptbahnhof eine Kofain-Schmugglerbande fest. Es handelt sich um drei Männer aus Köln-Mülheim, einen Mann aus Düsseldorf und ein ebenfalls in Köln-Mülheim wohnendes junges Mädchen. Bei dem Haupttäter, einem keltungslosen Kaufmann, fand man in einem Sandkoffer etwa 1100 Gramm Kofain im Wert von nahezu 10000 Mark. Die Polizei wird die Kofainchemie unterleiden lassen, da gerade in letzter Zeit verhältnismäßig wertvolle Präparate angeblich als Kofain weiterverkauft wurden. Die Verhafteten verweigern sich damit auszureiben, daß die Kofaingiftung von einem angeblich in Saarbrücken wohnenden Unbekannten gegen eine gewisse Vergütung zum Ablauf erhalten hätten.

Kriminalkommissar verhaftet wegen Kreditfalschungen und Falschmuggels.

Der Berliner Kriminalkommissar Oskar Dubral, der bei der Kriminalinspektion des Polizeiamtes Kreuzberg tätig war, ist nach Begehung zahlreicher Kreditfalschungen und schwerer Falschmuggelverbrechen im Amt seit dem 24. August inhaftig gemorden. Dubral konnte bereits am 27. August in dem 2. Mittelhof in Berlin ermittelt und der Kriminalpolizei zur Vernehmung ausgehört werden.

Schurkstas.

„Oh danke dir schön für das Geschenk, Du! Schon gut, mein Kleiner, es war ja nicht der Rede wert!“ Das habe ich auch gesagt, aber Mama meinte, ich müßte mich doch bedanken!“

